

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1949-03-17

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

17. März 1949.

Lieber Herr Rolf Helmuth Meyer.

Ich erhielt Ihren Brief vom 14. März und danke Ihnen vor allem vielmals für die Einsendung des Briefs über "Dositos", den Ihr Freund Ihnen gesandt hat. Solche Resonanz ist zu Beginn die einzige Gewähr, dass das Buch einmal in die richtigen geistigen und seelischen Gebiete geraten wird, in denen es zur rechten Wirkung kommt. Es ist erstaunlich, wie schroff die Gegensätze der Einstellung zu "Dositos" einander gegenüberstehen. Darüber will ich Ihnen gern mehr erzählen, falls Ihre Teilnahme es eines Tages bei Ihrem Besuch zulässt. D

Das eingesandte Buch von Hirsch hat mich interessiert und ich zolle der Niederschrift uneingeschränkten menschlichen Respekt, so weit es sich hier um ein Schicksalsdokument handelt. Literarisch-dichterisch oder gar religiös betrachtet, ist das ganze ziemlich fatal und nichts als das. Es vollzieht sich in dieser Erzählung gerade jene gefährliche Mischung, deren Verhängnis nicht nur das jüdische Einzelschicksal betrifft, sondern auch das der mosaisch-christlichen Kirche. Nichts überzeugt in diesem Buch. Am wenigsten die "Bekehrung". Nach der schriftstellerischen Leistung bin ich nicht gefragt worden und möchte nicht darauf eingehen. Ich kann mir aber kaum etwas denken, was mich als Entstellung der Wahrheit, der Einsicht und Gerechtigkeit tiefer abstößt, als die grauenhafte Begründung, die das Leid widerfährt, welches dem jüdischen Volk in den letzten Jahren geschehen ist. Lässt sich denn der Gedanke nur einen Augenblick aufrechterhalten, dass tatsächlich die hingemordete jüdische Menschheit der letzten zehn Jahre, die Schuld hat büßen sollen, die seinerzeit ein paar jüdische Priester mit der Verurteilung Christi auf sich geladen haben? Man stelle sich nur einen Augenblick vor, dass Christus jetzt an der Seite seines jüdischen Vaters sich triumphierend die Hände reibt, dass es Herrn Hitler endlich gelungen ist, seinen Tod an den Juden zu rächen. Hier spricht so entschlossen der Rachegott des Alten Testaments, dass die Bekehrung des Verfassers zum Christentum zu einer grauenhaften

Ein Fluch lebt nur in der Atmosphäre des Bösen fort, niemals in der Atmosphäre des Guten. Dieser Hinweis mag heute genügen. So ist es mir naturgemäß auch ganz unmöglich, bei irgendeinem ernsthaften Verleger für das Buch des Herrn Hirsch einzustehen, so gern ich ihm persönlich helfen möchte. Es kommt hinzu, dass die Lage auf dem Büchermarkt katastrophal ist. Fast alle Verleger kündigen ihre Verträge und der bestehende Rest bezahlt seine Autoren nicht. Auch hat sich der Verfasser, jetzt als Schriftsteller und religiöser Propagandeur gesehen, so unselig zwischen zwei Stühle gesetzt, dass er hier die Antisemiten und dort die Semiten gegen sich hat.

Sie fragen nach dem Artikel in der Neuen Zeitung. Es ging darin weniger um das, was der Verfasser in den Vordergrund schob, sondern es ging um "Dositos". Der Verfasser ist ein jüdischer Herr im subalternen Dienst der Militärregierung, der ein ähnliches Schicksal hatte wie Herr Hirsch.

Er entschuldigt meine Haltung und Gesinnung aus der Zeit, in der ich mit dem Nazi-Regime die Freigabe meines Buchs gekämpft habe. Antworten kann ich auf diesen Anwurf nur in weiten Zusammenhängen, was geschehen ist. Meine Antwort erscheint als Broschüre und geht Ihnen zu, so bald sie gedruckt ist. Sie hat sich verzögert, weil die französische Information die Erlaubnis zum Druck geben muss. Natürlich lässt sich "Dosis" antisemitisch auslegen, etwa nach der Regel, in der Sie Christus für einen Säuerer erklären, weil er auf der Hochzeit von Kana Wasser in Wein verwandelt hat. "Dosis" braucht viel Zeit. Seine letzte Aus-

wirkung werde ich noch erleben. Seien Sie vielmals gegrüßt und kommen Sie recht bald.

Herzlichen

Ihr

Buch einmal in die richtigen Verhältnisse und geistigen Verhältnisse gebracht. Solche Verhältnisse sind es, die eine gewisse Gewähr, dass das Buch einmal in die richtigen Verhältnisse und geistigen Verhältnisse gebracht wird, in denen es zur rechten Wirkung kommt. Es ist erstaunlich, wie schnell die Gegensätze der Einstellung zu "Dosis" einander gegenüberstehen. Darüber will ich Ihnen gern mehr erzählen, falls Ihre Teilnahme es eines Tages bei Ihrem Besuch zulässt. D

Das eingesehene Buch von Hirsch hat mich interessiert und ich hoffe der Niederschrift uneingeschränkter menschlichen Respekt, so weit es sich hier um ein Schicksalsdokument handelt. Literarisch-dichterisch oder gar religiös betrachtet, ist das ganze ziemlich fabelhaft und nichts als das. Es vollzieht sich in dieser Erzählung gerade jene gefährliche Mischung, deren Verhängnis nicht nur das jüdische Einzelschicksal betrifft, sondern auch das der mosaisch-christlichen Kirche. Nichts übersteigt in diesem Buch die weitesten die "Bekennung". Nach der schriftstellerischen Leistung bin ich nicht gefasert worden und möchte nicht darauf eingehen. Ich kann mir aber kaum etwas denken, was mich als Entstellung der Wahrheit, der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit tiefer abtastet, als die grünehafte Begründung, die das Leid widerfährt, welches das jüdische Volk in den letzten Jahren erfahren hat. Lastet sich denn der Gedanke nur einem Augenblick aufrecht erhalten, dass tatsächlich die hingeworfene jüdische Menschheit der letzte zehn Jahre, die Schuld hat lassen sollen, die seinertzeit ein paar jüdische Trübsal mit der Verteilung Christi auf sich geladen haben? Man stelle sich nur einen Augenblick vor, dass Christus jetzt an der Seite seines jüdischen Vaters sich triumphierend die Hände reibt, dass es Herrn Hitler endlich gelungen ist, seinen Tod an den Juden zu rächen. Hier spricht so entschlossen der Redakteur des Alten Testaments, dass die Bekennung des Verfassers zum Christentum zu einer grünenhaften

Ein Buch lebt nur in der Atmosphäre des Bösen fort, niemals in der Atmosphäre des Guten. Dieser Hinweis mag heute genügen. So ist es mir nur langsam auch ganz unmöglich, bei irgendeinem ernsthaften Verleger für das Buch des Herrn Hirsch einzustehen, so gern ich ihm persönlich helfen möchte. Es kommt hinzu, dass die Lage auf dem Büchermarkt katastrophal ist. Fast alle Verleger kündigen ihre Verträge und der bestehende Rest bezahlt seine Autoren nicht. Auch hat sich der Verleger, jetzt als Schriftsteller und religiöser Propagandist gesehen, so unselbst zwischen zwei Stühle gesetzt, dass er hier die Antisemiten und dort die Semiten gegen sich hat.

Sie fragen nach dem Artikel in der Neuen Zeitung. Es ging darin wenig- ger um das, was der Verleger in den Vordergrund schob, sondern es ging um "Dosis". Der Verleger ist ein jüdischer Herr im subalternen Dienst der Militärregierung, der ein ähnliches Schicksal hatte wie Herr Hirsch.